

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 118 (1992)

Heft: 49

Artikel: Die Fussgänger sind immer an allem schuld!

Autor: Herdi, Fritz / Urs [Ursinus, Lothar]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Herdt

Die Fussgänger sind immer an allem schuld!

«Ein Engel ist ein Fussgänger, der zu spät zur Seite gesprungen ist», sagte Robert Lembke. Vielleicht trifft diese Definition bald einmal wieder in Zürich zu, wo die Fussgänger aus der unterirdischen Shopville-Passage per Fussgängerstreifen vor dem Hauptbahnhof wieder ans Tageslicht geholt werden.

Scherze, wie der von Robert Lembke, schimmern immer wieder auf. Sie fallen einem etwa in Zürich respektive im ganzen Kanton Zürich ein. Polizei und Strassenverkehrsamt streuen dort zuhanden der Fahrzeuglenker illustrierte Zettel. Diese erinnern an den Vortritt der Fussgänger, bitten die Motorisierten, im Strassenverkehr «wahre Grösse zu zeigen», geben wieder einmal die wichtigsten Gesetzesbestimmungen in Sachen Fussgängerstreifen bekannt.

Und genau in diesen Wochen, seit dem 15. September, wird in Zürich zwischen dem architektonischen Haupteingang des Hauptbahnhofs und der weltbekannten Bahnhofstrasse (Alfred Escher grüßt dazu vom Denkmalsockel herab) ein Übergang für die Fussgänger gebastelt. Im Dezember soll er fertig sein.

Fällig war er schon lange. Zwar gehen die Meinungen im Publikum, wie immer, weit auseinander, und die Kommentare von Leserbriefschreibern sind zwischen «Gott sei Dank!» und «Schnapsidee» angesiedelt.

«Englisch-französischer Bastard»

Manches Jahr ging's hier untendurch, durch das unterirdisch angelegte Shopville, die unterirdische Ladenstadt, deren Name den Sprachfreunden als «englisch-französischer Bastard» eh und je ein Dorn in Aug' und Ohr war.

Hervorgegangen ist er seinerzeit aus einem Publikumswettbewerb, der 5000 verschiedene Vorschläge zeigte. Darunter etwa Ladorado, Shoppikon, Futuricum, Stollen, Löwengraben, Champs Emilie (nach der Vorsteherin des Sozialamtes, Emilie Lieberherr) sowie Emil-Landolt-Grotte (nach dem berühmten «Stapi», der – übrigens wackerer Fussgänger – im September seinen 97. Geburtstag feierte).

Die ersten Fussgänger-Unterführungen Zürichs waren lausig frequentiert. Wagemutige überquerten jahraus, jahrein auch den Bahnhofplatz «obedure», von Auto- und Tramverkehr bedroht. An sich hätte man sie büßen können. Vor etwa einem Vierteljahrhundert wurde ein entsprechender Bussen-Fünfliber eingeführt. Wobei ein Fünfliber schon zu dieser Zeit nicht mehr

penstufig steigen, auf der andern Seite...na, so oder so: Eine stille Kontrolle ergab seinerzeit einmal, dass von 100 Fussgängern deren 84 über die Strasse gingen. Und nur deren 16 über die Passerelle, darunter junge Schüler, die auf der Überführung ein Wettspuken veranstalteten. Wer am meisten Autos tüpfte, wurde Sieger.

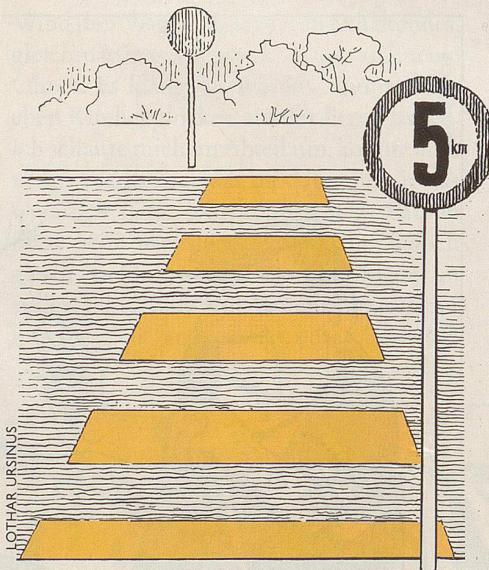
Dem Zebrastreifen Reverenz erweisen

Doch das alles zählt im Augenblick nicht. Zürich kehrt nun endlich zum langersehnten Fussgängerstreifen zurück, der direkt von der Bahnhofstrasse in den Hauptbahnhof (oder umgekehrt) mündet. Und schon äussern Bösartige den Verdacht, der Zebrastreifen sei die Erfindung von Automobilisten, die lieber ein ganzes Rudel statt einen einzelnen Fussgänger vor Kimme und Korn hätten.

Warten wir's ab! «Man tut besser, zu Fuss zu gehen, als mit einem dummen Gesicht im Wagen zu sitzen.» Seume, der das geschrieben hat, ist 1810 gestorben; er dürfte das Auto noch nicht gekannt haben. In einem Gedicht dieses Herrn Seume kommt übrigens der berühmte Satz vor: «Wir Wilde sind doch bessere Menschen.» Dies soll – laut Seume – ein Wilder gesagt haben, der sich dann «seitwärts in die Büsche» schlug.

Daraus machte Karl Kraus: «Wir Menschen sind doch bessere Wilde.» Schrieb's nicht nur, sondern war auch überzeugt davon. Hoffentlich trifft seine Behauptung nicht auf die Motorisierten zu, die ab etwa Mitte Dezember vor dem HB Zürich einem zünftigen, enorm begangenen Fussgängerstreifen die Reverenz erweisen müssen und gegenwärtig generell von der Polizei auf ihre Pflichten in Sachen Fussgänger-Vortritt aufmerksam gemacht werden. Einmal mehr.

Abschliessend kommt man freilich nicht darum herum, einen Vorwurf auch an die Fussgänger zu richten. Denn im Grunde genommen sind sie ja an allem selber schuld. Von wem nämlich sind Velo, Töff, Tram und Auto erfunden worden? Natürlich von Fussgängern!



war, was er einst gewesen. Jedenfalls gab's Leute, Snobs meinetwegen, die ihn schon damals statt Bierdeckel als Unterlagen bei wackligen Wirtshaustischen verwendeten. Wie viele Fussgänger-Bussen werden eigentlich in Zürich... pardon? Ach so, natürlich: Die Hüter des Gesetzes haben anderes zu tun. Leuchtet ein.

Der Staat hat aber im Laufe der Zeit von den Fussgängern nicht nur Steuern bezogen, sondern nebst Unterführungen auch Überführungen erstellt. Eine draussen am Zürichsee, Richtung Wollishofen. Das war auch wieder nicht recht. In die Höhe trep-